

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 55.

1837.

Dienstag,

18. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

### Oberamt Horb.

1837.37  
Horb. [An die Ortsvorsteher.] Da es in neuerer Zeit häufig vorkommt, daß Soldaten, welchen die Einberufungen zu ihren Regimentern durch die Schultheißenämter eröffnet werden, zu spät einrücken, und sich gewöhnlich damit entschuldigen, daß ihnen die Eröffnung von den Schultheißenämtern nicht früher gemacht worden sey, so werden die Schultheißenämter hiemit beauftragt, bei künftigen derartigen Einberufungen auf den UrlaubsPässen der Soldaten außer dem Zeugniß ihrer Aufführung auch den Tag und die Stunde der Eröffnung wie auf den Einberufungsschreiben beizusetzen.

Den 7. Juli 1837.

R. Oberamt.  
Dillenius.

Horb. Da die Bauarbeiten für Er- richtung der massiv steinernen Brücke über den Neckar bei Cannstadt soweit vorgerückt sind, daß die Bogenstützen Behufs der Wölbung der Brücke eingesetzt werden können und nun die schon unterm 20. März d. J. in öffentlichen Blättern angekündigte Sperre des Floßkanals zu Cannstadt am 10. d. M. in der Art ins Leben treten muß, daß selbst ein Durchkommen für kleinere HolzParthien

oder gar für einzelne Holzstämmen nicht mehr möglich ist, so sind die Einwohner der am Neckar gelegenen Orte noch besonders hierauf aufmerksam zu machen und ist ihnen durch ihre Ortsvorsteher zu eröffnen:

Daß jeder mit der Flößerei beschäftigte entweder das im Fluß sich befindende Holz ausschleifen lasse, oder aber wie längst schon vorgeschrieben, namentlich und insbesondere über die Dauer gedachter BauAusführung auf das Anbinden der Floßhölzer jede mögliche Sorgfalt zu verwenden habe, indem bei entstehenden Beschädigungen an der Brücke oder deren Gerüste, an denjenigen die NegressAn- sprache verfolgt werden würde, der durch irgend einen Mangel an Sorgfalt Anlaß zu dem Schaden gegeben hätte.

Den 8. Juli 1837.

R. Oberamt.  
Dillenius.

### Oberamtsgericht Magold.

Magold. [Widerruf eines Gant- verfahrens.] Der Gemeinderath Johannes Walz von Weihingen, ein laut gemeinderäthlichen Zeugnisses hinreichend zahlungsfähiger Mann, hat sich verbindlich gemacht, alle bekannte und unbekanntte Schulden des verstorbenen Alt



Jakob Haier von Bödingen zu bezahlen.

Hiedurch hebt sich also das gegen Alt Jakob Haier von Bödingen eingeleitete Gantverfahren auf, weswegen die auf den 4. August d. J. anberaumte Tagfahrt nicht statt findet, sondern den Gläubigern des alt Jakob Haier von Bödingen überlassen wird, sich ihrer Befriedigung wegen an den genannten Gemeinderath Walz von Weihingen zu halten.

Am 12. Juli 1837.

Oberamtsrichter  
Straub.

Haierbach, Gerichtsbezirks Nagold. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft weiland alt Gottfried Brezing gewesenen Bürgers und Küblers zu Haierbach ist der Gant erkannt worden, wenn kein Vergleich zu Stande kommt. Dessen Gläubiger und Bürgen haben daher am

Samstag den 5. August d. J.

Morgens 8 Uhr

In dem Stadtrathszimmer zu Heiterbach entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte bei der Schuldenliquidation zu erscheinen, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte zu beweisen, auch sich über einen Vergleich zu erklären.

Wer dieser Vorladung nicht Folge leistet, und dessen Ansprüche aus den Acten nicht zu ersehen sind, wird in der nächsten Gerichtssitzung von der Masse ausgeschlossen.

Nagold am 1. Juli 1837.

K. Oberamtsgericht,  
Straub.

Oberamtsgericht Horb.

Nordstetten. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des alt

Jakob Auerbacher, jüdischen Handelsmanns von Nordstetten wird am

Montag den 14. August l. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Nordstetten vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Horb den 10. Juli 1837.

K. Oberamtsgericht.  
A. B. Herrmann.

Nordstetten. [Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des jung Immanuel Auerbacher jüdischen Handelsmanns von Nordstetten wird am

Montag den 14. August l. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Nordstetten vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben, wie dieß aus den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen und dem schwäbischen Merkur näher zu ersehen ist.

Horb den 10. Juli 1837.

K. Oberamtsgericht.  
A. B. Herrmann.

Weitingen, Gerichtsbezirks Horb. [Ediktalladung.] Edelstein Kallbacher von Weitingen, welcher längst verschollen ist, und wenn er noch lebt, das 70ste Jahr zurückgelegt hat, so wie seine etwaigen Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei dem Waisengericht daselbst um so gewisser zu melden und ihre Ansprüche an das zwar geringe Vermögen desselben geltend zu machen, als nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist der Verschollene für todt würde angenommen.

men und sein Vermögen unter die Präsumtiv-Erben vertheilt werden.

So beschloßen im K. Oberamtsgericht Horb den 5. Juli 1857.

A. B. Herrmann.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.]

Mittwoch den 26. d. M.

Morgens 7 Uhr

werden in dem Holzschlag Nonnenwald Reviers Altenstaig nachstehende Holzfortimente im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Brennholz

—: 6 Klafter tannene Scheutter.

—: 1163 Stück tannene Wellen,

sodann wird der Verkauf im Schlag Brand bei Rohrdorf fortgesetzt und zwar von

23 1/2 Klafter Scheutter,

2 1/4 dto. Prügel,

7150 Stück Wellen.

Montag den 24. d. M.

Morgens 7 Uhr

im Schlag Clossert bei Dörsingen

Brennholz

—: 6 Klafter Scheutter,

—: 1 dto. Prügel,

—: 4025 Stück Wellen,

nach Beendigung dieses Verkaufs wird die Veräußerung von nachstehendem Material im Schlag Geiseltan statt finden, und zwar

7 Doppellbde,

5 einfache Klbde,

114 Stämme Langholz in 50ger, 40ger und 30ger bestehend.

Brennholz

—: 49 Klafter tannene Scheutter,

—: 13 3/4 dto. — Prügel,

—: 4063 Stück Wellen,

und Freitag den 28. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

im Schlag Roth bei Altenstaig

151 Stück Langholz in 80ger, 70ger, 60ger und 40ger bestehend,

54 Stück einfache Säglbde,

26 1/2 Klafter tannene Scheutter,

2 Klafter dto. Prügel.

2825 Stück tannene Wellen.

Indem die Kaufstiebhaber hiezu eingeladen werden wird bemerkt, daß ein Aufgeld mit 1/20 des Holzwerths bei dem Verkauf gleich baar, der Rest des Kaufschillings aber nach erfolgter Genehmigung des Verkaufs und vor erfolgter Abfuhr an das Cameralamt Altenstaig zu bezahlen — oder wenn Borgstift gewünscht wird die gesetzliche Sicherheit beizubringen ist.

Den 12. Juli 1857.

K. Forstamt,  
v. Seutter.

Egenhausen, Oberamts Nagold.

[Berichtigung wegen Unterkauf und Urkund-Bezahlung an den hiesigen Jahrmärkten.] Laut Beschluß soll für die Zukunft und zwar vom nächstkommenden Markt an, das Unterkaufsgeld vom Verkäufer bezogen werden, und hat somit der Käufer blos die Urkunde zu bezahlen. Dieß wird zur allgemeinen Nachricht bekannt gemacht, mit der weiteren Bitte an sämtliche Ortsvorsteher, welche dieses Blatt amtlich erhalten, solches gefälligst ihren Amtsuntergebenen erdffnen lassen zu wollen.

Am 5. Juli 1857.

Aus Auftrag des  
Gemeinderaths

Schultheiß Kühnle.

Nach, Oberamts Freudenstadt. [Holzverkauf.] Am

Jakobifeiertag den 25. Juli 1857

Nachmittags 2 Uhr

werden im Wirthshause zur Linde dahier

115 Stämme Flossholz vom 50ger bis 123ölligen 60ger aufwärts und

116 Stück 16schühige Kibze im Gemeindewald, Holländerwegwald liegend mittelst öffentlichen Aufstreichs verkauft.

Den 15. Juli 1837.  
Gemeinderath.

Altenstaig Dorf. Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Versicherung —: 245 fl. zum Ausleihen parat.

Den 11. Juli 1837.  
Stiftungspfleger,  
Schlad.

Außeramtliche Gegenstände.

Ebhausen. [GesangVerein.] Am nächsten

Samstag den 22. Juli ist GesangVerein in Ebhausen im Waldhorn.

Direktor Schuller.

Altenstaig. [Fuhrlohn. Alford.] Ueber das Beiführen von 220 Stück Floss- und Klobholz aus dem Dorfer Communalwald Enzwald, an die große Enz zu Enzlbsterle beabsichtige ich, im Wege des Abstreichs einen Alford abzuschließen. Die hiezu Lust bezeugende Fuhrleute wollen sich am

Montag den 24. d. Monats Morgens 8 Uhr im Hirsch in Simmersfeld einfinden, wo denselben das Weitere eröffnet werden wird.

Um öffentliche Bekanntmachung wird gebeten.

Den 12. Juli 1837.  
Hensler  
Ankermirch.

Altenstaig. [HolzVerkauf.] Der Unterzogene verkauft am

Donnerstag den 20. d. Monats circa 50 Kftr. eichen Scheutterholz, ganz nahe bei Heselbronn liegend, im öffentlichen Aufstreich. Liebhaber wollen sich

Mittags präcise 1 Uhr im Ochsen in Heselbronn einfinden.

Um Bekanntmachung dieses Verkaufs werden die Eöbl. OrtsVorstände höchlichst ersucht.

Den 12. Juli 1837.  
Hensler  
Ankermirch.

Freudenstadt. [Lichter- und SeifeEmpfehlung.] Unterzeichneter hat nun seine Saisensiederei am untern Thor errichtet und bittet seine Bekannte und Gönner um ihr geehrtes Zutrauen. Güte der Waare und Billigkeit wird nichts zu wünschen übrig lassen.

Den 5. Juli 1837.  
Carl Stockinger.

Freudenstadt. [Bitte um Abnahme von LottorieLoosen, zur Unterstützung für die unglückliche Abgebrannte zu Nutesheim.] Um die Wohlthätigkeit und Unterstützung für die Brandverunglückte zu Nutesheim zu erleichtern, hat sich in Stuttgart ein FrauenVerein gebildet, welcher die Geschenke von verschiedenen Gegenständen, besonders auch von Frauenzimmerarbeiten und dergleichen sammelt und nun diese Gegenstände, worunter sich Sachen von Werth befinden in einer Lotterie zum Gelde verwerthen will.

Damit nun auch der Aermere seine Wohlthätigkeit auf eine weniger empfindliche Art zu bezeugen im Stande ist — so wurde zwar der Preis eines Looses nur auf wenige 12 kr. gesetzt — jedoch steht es zu Jedermanns Belieben, auch eine größere Zahlung für ein Loos — zur Unterstützung zu machen.

Unterzeichnetes CommissionsBureau, welches die Uebernahme von Geschenken zur Lotterie sowie die Abgabe von Loosen un-

entgeltlich besorgt, bittet um gefällige Abnahme von Loosen und versichert redliche und öffentliche Regenschast.

OP  
1872

Das CommissionsBureau  
von  
Kaufmann E. L. Sturm  
zu Freudenstadt.

**Horb.** [Verwahrung unwahrer Verkündungen.] Unterzeichneter alle und jedwede falsche Gerächte plötzlich darniederschlagend, als ob er ein Verfasser des abscheulichen Nebenmenschen beleidigenden Gedichtes im NagolderBlättle über einen Rapsen seye, wie vielleicht aus der ganzen Weltkugel noch keines unter der Sonne erschienen seyn soll, macht sich durch gegenwärtige untrugvolle und nicht unreiflich überlegte Erklärung von jedem schänden Verdachte feierlich frei:

Da ich mich in meinem ganzen Leben noch nie mit dem Dichten abgegeben habe, weil es ein brodloses Handwerk ist, und ich überhaupt von solchen Sachen gar nichts will. Dieß ist meine frei aus der Männerbrust gequollene Meinung nach der sich die böse Gerächte Verbreiter richten können. — Schließlich empfehle ich noch mein Alt- und NeuEisenwaarenlager zu geneigtem Zuspruche.

Am 11. Juli 1837.

E. L. Sturm  
Kaufmann Jun.

**Wöchentliche Fruchtpreise,**

In Nagold,  
den 15. Juli 1837.

|                 |            |            |            |
|-----------------|------------|------------|------------|
| Dinkel alter    | 5fl. 40kr. | 5fl. 19kr. | 5fl. 12kr. |
| Verkauft wurden | 175 Schfl. | 0 Eri.     |            |
| Haber 1         | 5fl. 30kr. | 5fl. 9kr.  | 4fl. 49kr. |
| Verkauft wurden | 8 Schfl.   | 0 Eri.     |            |
| Gerste 1        | 9fl. 36kr. | 9fl. 16kr. | 9fl. —kr.  |
| Verkauft wurden | 21 Schfl.  | 0 Eri.     |            |
| Reggen 1        | 9fl. 36kr. | 9fl. 4kr.  | 8fl. —kr.  |
| Verkauft wurden | 4 Schfl.   | 5 Eri.     |            |
| Mühlfrucht 1    | 1fl. 18kr. | 1fl. 17kr. | 1fl. 16kr. |
| Verkauft wurden | 4 Schfl.   | 7 Eri.     |            |

In Altsenstg,  
den 12. Juli 1837.

|                 |                   |            |            |
|-----------------|-------------------|------------|------------|
| Dinkel neuer 1  | Schfl. 5fl. 48kr. | 5fl. 40kr. | 5fl. 30kr. |
| Verkauft wurden | 81 Schfl.         | 0 Eri.     |            |
| Haber 1         | —kr.              | 5fl. 24kr. | —kr.       |
| Verkauft wurden | 2 Schfl.          | 0 Eri.     |            |
| Gerste 1        | —kr.              | —kr.       | 9fl. —kr.  |
| Verkauft wurden | 4 Schfl.          | 4 Eri.     |            |
| Reggen 1        | —kr.              | —kr.       | 9 fl. —kr. |
| Verkauft wurden | 10 Schfl.         | 0 Eri.     |            |

**Fleischpreise.**

In Lübingen vom 7. Juli 1837.

|                                 |       |
|---------------------------------|-------|
| Ochsenfleisch 1 Pfund           | 8 fr. |
| Rindfleisch —                   | 7 fr. |
| Lubfleisch —                    | 6 fr. |
| Hammelfleisch —                 | 8 fr. |
| Kalbfleisch —                   | 6 fr. |
| Schweinefleisch — unabgezogenes | 9 fr. |
| ditto — abgezogenes             | 8 fr. |

In Calw vom 8. Juli 1837.

|                             |       |
|-----------------------------|-------|
| Ochsenfleisch 1 Pfund       | 9 fr. |
| Rindfleisch —               | 8 fr. |
| Kalbfleisch —               | 6 fr. |
| Hammelfleisch —             | 6 fr. |
| Schweinefleisch unabgezogen | 9 fr. |
| ditto abgezogen             | 8 fr. |

In Rottenburg vom letzten Juni 1837.

|                               |       |
|-------------------------------|-------|
| Ochsenfleisch 1 Pfund         | 8 fr. |
| Rindfleisch —                 | 7 fr. |
| Lubfleisch —                  | 7 fr. |
| Kalbfleisch —                 | 7 fr. |
| Schweinefleisch — unabgezogen | 8 fr. |
| ditto — abgezogen             | 7 fr. |

In Herrenberg vom 15. Juli 1837.

|                             |             |
|-----------------------------|-------------|
| Ochsenfleisch 1 Pfund       | 8 fr.       |
| Rindfleisch —               | 7 und 8 fr. |
| Lubfleisch —                | 7 fr.       |
| Hammelfleisch —             | 7 fr.       |
| Kalbfleisch —               | 6 fr.       |
| Schweinefleisch — mit Speck | 9 fr.       |
| ditto — ohne Speck          | 8 fr.       |

**Die Nachtigall von Murom.**

Erzählung

von

Wilhelm Müller.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens, als ich noch von der Geliebten träumte, klapperte etwas schwerfällig die Treppe heran, ich blickte von meiner Nara nieder, Kaschka war aus dem Stalle in die Stube geflogen und wieherte mir freudig entgegen. Etwas Sonderbares mußte geschehen seyn, was das alte Ros zu mir hinaufgetrieben hatte. Ich blickte durch das Fenster, da wogte das Wasser auf den Straßen, der Wind heulte und stürmte von dem asowischen Meerbusen heran; mit jedem Augenblick stieg die Springslut höher und die Ueberschwemmung, welche sonst nur langsam beginnt, wurde durch die Riesenmassen, welche der Sturmheranzichte gedankenschnell herbeigeführt.



Eben fuhr der alte Kosak mit seinen Dienern in einem Kahne vorüber. Ne kos, rief er, wir wollen die Kasse in Sicherheit bringen. Meine Tochter, die faule Dirne, schläft noch. Ich eilte hinab, um wo möglich noch nach meinem Stalle zu gelangen und die Pferde loszubinden; aber die Wellen schlugen mir entgegen, doch konnte ich noch gewahren, daß der Stall leer war; die klugen Thiere hatten sich selbst losgerissen und waren den Hügel hinan geeilt, nur Kaschka war mir freu geblieben. Als ich nun wieder in die Oberstube zurückkehrte und in die schwellenden Fluten hinab und zu dem grau bewölkten Himmel, von dem jetzt der Regen in furchtbaren Strömen niederstürzte, hinausblickte, schien es mir, als ob das Haus gegenüber erzitterte. Täuschung! die Nebelhülle des dunkeln Tages und unmännliche Furcht hatte mich geofft. Aber da dröhnte es dumpf, da krachte es furchtbar die Balken hatten sich wirklich gesenkt — es war kein Sinnenirg. Das Haus bebte und drohte, von der ganzen Kraft des Sturmes angefallen, jeden Augenblick zusammenzubrechen. An dem Fenster erschien die Geliebte, bleich, von Todesangst erfaßt. Sie streckte ihre Arme nach mir aus, sie rief — ich konnte ihre Worte nicht vernehmen, aber ich sah was sie litt, ich sah, wie nahe ihr der Verderber war. Höher stiegen die Wogen, wilder heulte der Sturm und tiefer und tiefer senkte sich das Gebäude. Kein Kahn, kein Floß, kein rettender Mensch außer mir in der Nähe. Die Zeit drängte, nahe war der Augenblick, wo Alles zusammenschmettern und die Unglückliche einem doppelten Tode verfallen mußte. Ich faßte den Entschluß der Verzweiflung. Ein Kosak kann nur auf seinem Pferde schwimmen; ich bestieg das alte treue Thier — es küßte freudig meine Hand, als es mich auf seinem Rücken fühlte — und trieb es durch das Fenster in die Wellen. Einige Augenblicke war es, als ob die Gefahr dem Thiere neue Kräfte mittheilte, rasch schwamm es durch die Fluten, ungefährdet erreichte ich die Mitte der Straße, wo Kaschka noch fest auf der Mosta fußen konnte. Jetzt aber war die Kraft gebrochen und die Gefahr immer dringender; das Pferd sank! arbeitete sich wieder empor und sank abermals; doch in der Tiefe hörte ich den Angstruf der Hilflosen und stieß und

schlug das treue Thier, bis es keuchend und schnaubend sich wieder hob und endlich das Haus erreichte. Die Geliebte stürzte in meine Arme, ich mußte eilen, von dem Unheil drohenden Hause zu kommen; keine Rast, keine Erholung konnte ich dem Koske gönnen, und die Last war nun doppelt. Das Pferd keuchte, wie ich es auch schlug und peinigete, es duldete aber machte keine Anstrengung mehr, gegen das Unmögliche zu kämpfen, doch der Drang der Wogen und des Sturmes schleuderte uns selbst an das jenseitige Ufer. Mit der letzten Anstrengung der Kraft und der Verzweiflung hob ich die Geliebte empor, sie gewann das Fensterbret, sie war gerettet und reichte mir nun ihre Hand entgegen, um mich an sich zu ziehen. Mein armes Kosk, von der Halste der Würde befreit, begann wieder Lebenskraft zu zeigen; ich faßte es bei der Mahne, um es mit mir zugleich zu retten. Doch auch meine Kraft war gebrochen, das Pferd zog mich nieder. — Laß die Mahne, laß das Thier sinken, rief die Jungfrau eifrig. Dieß waren die ersten Worte der Geliebten, welche mir wehthaten. Fester umwand meine Hand das Haar des Koskes; Schmach; Sünde schien es mir, das treue Thier zu opfern. Aber jetzt fauste und krachte es jenseits furchtbar, das Haus stürzte zusammen, seine Trümmer schlugen in die Fluten, der Giebelbalken streifte mein Gewand, riß mich von dem Pferde; bewusstlos umfaßte meine Hand das Fensterkreuz; auch meine Wohnung bebte von dem mächtigen Falle, und als es ruhiger wurde, sah ich den Leichnam meines Koska mit zerschmettertem Schädel zwischen den Trümmern umherschwimmen. Es ist eine Schande, aber ich will sie euch bekennen, ich habe geweint um das Thier; die Treue ist so selten auf Erden und wohnt nicht mehr in des Menschen Brust! Der alte Kosak drückte mir herzhaft die Hand, als er seine Tochter gerettet sah: Diesmal, sprach er, ist der Milchbart klüger gewesen als der Graukopf. Da ich ihm aber die wüste Stelle seines Hauses zeigte, lächelte er listig: Ne kos, Brüderchen, flüsterte er zufrieden, im Herbst sieht mein Haus schon wieder schöner und fester als vorher, denn die Geldtöpfe sind geborgen. Die Geliebte aber barg nicht mehr ihre Empfindungen; sie war mein Eigenthum gewor-

ben, oder ich vielmehr das übrige. Sie beläuschte meine Worte, meine Blicke, ich mußte ihr von jedem Schritte Rechenschaft geben; ich fügte mich gern in diese Knechtschaft, denn die Liebe schmiedete meine Fesseln, doch wagte ich immer nicht, nach der Sitte des Landes vor den Vater zu treten und die Tochter in mein Haus zu fordern, denn sein Betragen gegen mich war seit einiger Zeit kalter geworden.

Nun wurde ich aber eines Sonntags am Morgen zu ihm gerufen. Die Stube war bereits festlich geschmückt, um den Obros glänzten neue Silbertafeln, Bänke und Stühle waren mit bunten Decken belegt; auf dem Tische stand Salz, Brod und Branntwein. Die Geliebte selbst war mit dem herrlichen Hals- und Ohrenschmuck ihrer Voreltern behangen; sie war so schön, so lieb und dennoch so ernst, daß sie mir fast wie eine Fremde vorkam. Der Alte blickte mich finster an und brümmte: Ich habe mehr Kugel als Du Kopfen aufzuzählen, es ist daher eine Schande, daß ich selbst mein Mädchen einem Menschen anbieten muß, der weiter nichts gethan, als daß er es aus dem Wasser gezogen, dennoch thu' ich es. Die Dirne ist Deine Braut, Du ihr verlobter Herr. Und so Du Dich nun weigerst mit mir auf das Wohl einer glücklichen Nachkommenschaft zu trinken, bekommst Du noch vor der Hochzeit Schlage von Deinem Schwiegervater, denn hättest Du nach meinem Paslowik „Ne bos“ gehandelt, könnte ich schon Enkel wiegen. —

Wie glücklich war ich! ich küßte dem lieblichen Alten Hand und Bart, ich lag an dem Herzen meiner Braut. Aus dem Nebenzimmer traten Nachbarn und Freunde, an ihrer Spitze der Pope mit dem Heiligenbilde, uns entgegen; wir küßten zugleich das Bild der heiligen Olga und waren somit verlobt. Die Gäste gaben uns fest ihre Geschenke und zogen uns in das Nebenzimmer, wo die ausgestellte reiche Mitgabe geschätzt und bewundert wurde, dann gieng es zu der wohlbesetzten Tafel, wo wir den Ehrensitz erhielten. Drei Tage dauerte die fröhliche Schmauserei, bei der wir zwar zugegen, an der wir aber nicht Theil nehmen durften. Es war beschlossen, daß ich nach meiner Rückkehr — denn ich war unter den Aufgerufenen, welche die Schutzwache der kaukasischen Linie ablösen

sollten — die Braut als Hausfrau heimzuführen sollte. Ich schied von ihr mit Schmerz aber gläubig und vertrauend. Sie aber weinte sehr, meinte, die Mädchen in Tscherkassen wären ungleich schöner als die Kasakenjungfrauen, und ich würde sie bald vergessen. Sie schalt mich einen Treulosen und Verräther und machte mir Vorwürfe, daß ich bei dem Tode meines Pferdes geweint, bei unserer Trennung aber keine Zähre hatte. Dieses Grollen, dieses Zornen machte mir die Verlobte noch lieber, denn ich glaubte in diesen ungerechten Vorwürfen die Größe ihrer Liebe zu erkennen. Als ich das Ross bestieg, lag sie leblos in den Armen der Weiber. Gott hörte meinen Schwur: ihr Treue und Liebe steckenlos zu bewahren. Durch die nachziehenden Kampfbrüder empfing ich oft Gruß und Kunde von ihr. Einst erhielt ich von ihr die Nachricht: wie sie an einem dunkeln Abend allein in ihrer Kammer gesessen und nur an mich gedacht, da waren plötzlich an meiner Balalaika alle Saiten gesprungen; nun behauptete sie, ich müßte ihr zu derselben Stunde treulos geworden seyn. Zu der Zeit aber, wo dieses geschehen war, kämpfte ich gegen die wilden Bergräuber und mein Blut floß aus mehreren Wunden. Dennoch war mir grauenhaft diese unheimliche Seelenwarnung; anders löste sie aber das Schicksal als der Menschen gedanke. So war über ein halbes Jahr verlossen, der Winter kam, er machte den Krieg in dieser Gegend unmöglich, auch waren die Kaukasier geschlagen und wagten sich nicht aus ihren Höhlen und Klüften hervor. Da sprach der Koschewoi Attaman: Alexander, reite in Gottesnamen heim und freie Deine Braut. Am andern Morgen zäumte ich mein Ross und ritt von dannen mit vom einem Gefährten, der sein krankes Weib besuchen wollte. An dem vorletzten Tage unserer Reise vermochten die müden Pferde nicht mehr ein Obdach zu erreichen; wir mußten rasten im dichten Walde; die Kälte war stärker geworden; der Wald mit seinen schneebedadenen Bäumen schützte nur wenig vor der eisigen Luft, die erstarrend durch unsere Glieder schnitt. Wir hüllten uns in die tscherkassischen Burki\*) und lagerten uns zur Ruhe. Troß

\*) Burka, Filzmantel.

der Müdigkeit floh der Schlaf unser Auge; so nahe der Heimath und dennoch so verlassen; unser Sinnen war ernst und finstern; nur in einzelnen Worten tauschten wir unsere Gefühle. Mein Gefährte dachte des kranken Weibes, ich der harrenden Braut. Im Begriff endlich zu entschlummern, klang mit einem Mal ein sanfter, weicher Ton auf uns nieder. Wir führen empor, eine Nachtigall schlug so innig so herzerquickend, als wäre sie nur Seele nicht Körper. Eine Nachtigall in dieser lebensarmen Gegend, eine Nachtigall in des Winters Strenge.

Was ist das? rief ich; mein Gefährte, sonderbar bewegt, antwortete: Das ist die unheimliche Sangerin des Landes, das ist die Nachtigall von Murom. Was kann sie uns künden? forschte ich, mein Gefährte erwiederte bekümmert: Tod, Gefahr, Verbrechen, kündet sie an, wenn ihre Klage über einer Menschenbrust tönt. Laß uns beten für mein krankes Weib, die vielleicht jetzt den Tod erleidet. Laß uns auch beten für uns, damit der Versuchter ferne bleibe. Und als wir so beteten mit bekümmertem Herzen, sang die Nachtigall immer lauter und endete endlich mit einem schneidenden Wehlaute. Jetzt herrschte um uns wiederum das todtliche Schweigen; mein Gefährte streckte sich wieder nieder und zog die Brantweinflasche hervor. Trinke nicht, sprach ich besorgt, die Kälte ist heftig und es ist nicht gut zu dieser Jahreszeit in der Nacht Brantwein zu trinken. Er sah mich bedeutend an und entgegnete, wer weiß, ob es jetzt gerade wohlgethan ist, Brantwein zu trinken. Er leerte nun die Flasche bis auf den letzten Tropfen, kreuzigte sich und war alsobald entschlafen. Ich hörte ihn laut und stark athmen; über mich kam nur erst spät der Schlaf aber er blieb unruhig, und verworrene häßliche Träume ängstigten mich. Als ich am Morgen erwachte, war ich von der schneidenden Kälte kaum meiner Glieder Herr. Ich richtete mich empor und hörte nicht mehr den Nehen des Waffenbruders. Schon glaubte ich, er sey vor mir erwacht, aber da lag er noch in seiner Burka, wie er am Abend sich hingestreckt hatte. Ich wollte ihn wecken, da schauerte mich ein weißer, blutleerer Leichnam an; der Unglückliche war erfroren, der Genuß des Brantweins hatte ihm in der Kälte den Tod

gegeben. „Die Nachtigall von Murom,“ rief es in mir, und eine finstere Ahnung, daß auch mein Weib nicht ferne sey, kam über mich. Wie es mich nun auch hinzog zu der Heimathstätte, so konnte ich doch die Hüße des Kampfgenossen nicht unbeerdigt lassen. Eines Kriegers Grab ist bald gemacht; im Schnee scharrte ich mit einem Sabel eine Gruft, legte den Ruhigen in das weiße Bett und deckte ihn mit Tannenzweigen zu. Jetzt erst, nachdem ich dies vollbracht, bemerkte ich, daß unsere Rosse nicht bei uns geblieben, die Kälte oder die Witterung eines Raubthieres, hatte sie verschreckt. Sie mußten weit entfernt seyn, denn auf meinen Ruf und meine Pfeife kehrten sie nicht zurück. Ich mußte zu Fuße weiter wandern; die Bewegung gab meinem Körper Lebenswärme und Kraft wieder, je näher ich der Heimath kam, desto schneller wurde mein Schritt. Jetzt begrüßten mich schon die Töne unserer Kirchenglocken, sie klangen so festlich, so froh; sie riefen mich heim mit ihren wohlbekanntem Lauten.

(Beschluß folgt.)

Es ist bekannt, daß Alexander der Große einem indischen Gaukler, der sich rühmte, eine Erbse durch ein Nadelohr werfen zu können, ein Simri Erbsen zum Lohne geben ließ; nicht so vielleicht, wie der britische Salomo Jakob I. einem Manne verlieh, der zur Feier des Einzugs des Königs in Salisbury auf dem Thurmtopfe der Kathedrale sich auf den Kopf stellte — er gab ihm und allen seinen männlichen Nachkommen, (die weiblichen sollen davon ausgeschlossen gewesen seyn) das Privilegium auf allen Kirchturmtöpfen von England auf dem Kopfe zu stehen.

Ein Kaufmann, der den Taufzettel für sein Kind als Vater unterschreiben sollte, schrieb: „Peter Robert et Compagnie,“ (Seine Handlungs-Firma,) darunter.

### B e r i c h t i g u n g.

In No. 54 dieses Blatts Seite 361, ersten Spalte, Zeile 18 von oben lies 49 50ger, statt 49ger, 50ger.